

Regelmäßige Gruppenstunden sollen Schülern der Nordstadt Natur und Technik greifbar machen

Experimente mit Luftballon-Raketen und Flaschen-Wolken

Von Jens Ostrowski

150 Kinder aus der Nordstadt werden in den kommenden zwei Jahren an Naturwissenschaft und Technik herangeführt. „Durch spielerisches Entdecken und Experimentieren wollen wir das Potenzial in ihnen wecken“, erklärt Fachberaterin Dr. Martina Firus.

„Durch den großen Fortschritt in unserem Land, werden künftig noch mehr Spezialisten gebraucht“, weiß Martina Firus. Zusammen mit Nordmarkt-Grundschule, FABIDO, Gisbert von Romberg-Berufskolleg und Helmholtz-Gymnasium führt sie das so genannte „KIEFO-Projekt“



Kinder der Nordmarkt-Grundschule sollen spielerisch zu naturwissenschaftlichen Entdeckern werden. (Bild: Ostrowski)

(Kinder werden zu Entdeckern und Forschern) durch. In regelmäßigen Gruppenstunden in der Nordstadt-Grundschule sollen für die Sprösslinge aus verschiedenen Einrichtungen der Nordstadt Naturwissenschaft und Technik greifbar werden. So erfahren sie beispielsweise, wie eine Luftballon-Rakete zu bauen ist, weshalb Schiffe schwimmen und wie Wolken in einer Flasche entstehen. Helmholtz-Gymnasiasten und angehende Erzieherinnen des Romberg-Berufskollegs führen mit ihnen zahlreiche Experimente rund um die Themen Luft, Wasser, Wetter, Elektrik, Magnetismus und Optik durch.

Dadurch soll das Projekt die

kindliche Neugier auf Alltagsphänomene fördern. „Zudem entwickeln die Kinder naturwissenschaftliches und technisches Denken. Das ist besonders deshalb wichtig, weil sich unserer Gesellschaft immer mehr zu einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft entwickelt“, erklärt Bezirksvorsteher-Innenstadt West Siegfried Böcker, der die Schirmherrschaft des Projekts übernommen hat.

Mit der Unterstützung wolle die Bezirksvertretung die positiven Entwicklungen im Dortmunder Norden fördern. Zudem beteiligen sich DEW21, Dortmund Stiftung und Sparkasse an der Finanzierung des Projekts, das gestern seinen Auftakt hatte.

Rundschau 16.02.07

Die kindliche Neugier nutzen

Schülerinnen der Gertrud-Bäumer-Realschule experimentieren mit Diesterweg-Grundschulern. Den großen Mädchen macht die Vermittlung Spaß. Die Kleinen lernen nicht nur Naturwissenschaften im Alltag kennen, sondern verbessern spielerisch ihre Sprachkompetenz



Furkan bläst die Backen auf, um beim Wattebauschzielpusten möglichst zu gewinnen.

Fotos: WAZ, Horst Müller

Theorien entwickeln

Naturwissenschaft und Technik von Anfang an hat Dr. Martina Firus das Projekt genannt, das Kinder ganz unterschiedlicher Altersgruppen spielerisch und mit alltags-tauglichen Mitteln an die Naturwissenschaften heranzuführen soll. Möglichst schon im Kindergarten sollten Erzieherinnen damit beginnen, denn schon die Vierjährigen können sehr präzise beobachten, Zusammenhänge erkennen und Theorien entwickeln. Die müssen nicht immer stimmen, können aber überprüft werden. Kinder erwerben schnell Wissen, wenn sie dabei viel selbst probieren.

tebauschwett-pusten oder eine schwebende Tüte geht.

Und für die 14 Kinder, die in zwei Gruppen an mehreren Stationen tüfteln, basteln und probieren, ist es einfach Spaß. „Sie merken ja nicht, dass die Sprach- und Lesefähigkeit nebenbei geschult wird“, sagt Brigitte Mrak. Jeden Versuch machen die Kinder selbst. „Wir können sie anleiten, aber sie müssen es anfassen, um es zu begreifen“, sagt Dr. Firus. Und da die Materialien einfach und preiswert zu besorgen sind bzw. in jedem Haushalt vorhanden, führen die

Kinder sind neugierig und wollen viel wissen. Diesen Forscherdrang nutzen die Diesterweg-Grundschule und die Gertrud-Bäumer-Realschule bei einem gemeinsamen Projekt gleich doppelt. Denn große „Mädchen“ gehen zum experimentieren zu den „Kleinen“ in die Schule.

„Wir möchten unseren Kindern in der Ganztagsbetreuung die Möglichkeit zu größeren Bildungschancen geben“, erläutert Brigitte Mrak, Erzieherin und Leiterin des Ganztagsprojekts. Deshalb kam das Angebot von Dr. Mar-

tina Firus, die naturwissenschaftliche Experimente für Kinder entwickelt hat, gerade zur richtigen Zeit. Die knüpfte dann wieder den Kontakt zur Gertrud-Bäumer-Realschule, weil es dort schon eine Energie-Spar AG gibt. „Wir hatten die Wahl, ob wir die AG am Dienstag machen oder montags mit den Grundschülern experimentieren“, erzählt Marlene. Die 15-Jährige, die schon immer Spaß an Biologie, Chemie und Physik hatte, war sofort begeistert. „Ich finde es gut, wenn die Kleinen schon früher damit anfangen

als wir und es eher spielerisch lernen. So weckt man sicher besser das Interesse als mit trockenem Unterricht.“ Auch Esile hat diese Erfahrung gemacht. „Wenn die Kinder begriffen haben, worum es geht, sind sie ganz aufmerksam und fragen. Dabei sind die Mädchen viel konzentrierter als die Jungen“, sagt die 15-Jährige, die gerne „was mit Informatik“ machen möchte und dies auch schon als Schwerpunktfach in der Schule hat. Aber auch,

**„Da können doch
nur Männer
arbeiten“**

wenn die Mädchen gerne mit den Kleinen experimentieren und von ihnen als große Vorbilder betrachtet werden, kann sich keine vorstellen, Ingenieurin oder Maschinenbauerin zu werden. „Es kommt mir so vor, als ob da nur Männer arbeiten könnten“, sagt Dilay. Sie möchte gerne Pharmazie studieren und wird ab Sommer auf das Gymnasium wechseln. Für den Physik-Referendar Bernd Sommer ist das Forscher-Projekt spannend. „Ich finde es sehr interessant, dass

Jungen ja eigentlich eher zu begeistern sind für Naturwissenschaften. Mädchen aber offenbar über den Umweg der Vermittlung sehr wohl einen Zugang dazu bekommen.“ Im nächsten Schuljahr will er auf jeden Fall versuchen, mehr Jungen zum Mitmachen zu bewegen. „Gerade in der Grundschule fehlen männliche Vorbilder und ein bisschen mehr

soziale Kompetenz schadet den Jungen sicher nicht.“ Zumal dafür auch Praktikumsnachweise ausgestellt werden, die bei Bewerbungen sicher auch einen zukünftigen Ausbilder interessieren. Der Referendar gibt zu, dass ihm die Experimente zu den Themen Luft und Wasser auch Spaß machen, weil der Bezug zum Alltag da ist, wenn es um Wat-

Kinder die Experimente stolz zu Hause vor. Und auch hier gilt: „Die Mädchen sind aufmerksamer und interessierter. Und wenn mal ein Nachmittag ausfallen muss, sind sie enttäuscht“, erzählt die Erzieherin. Die Begeisterung hat sich schon auf die gesamte Schule ausgedehnt. „Eine erste Klasse macht schon im Sachkundeunterricht mit.“ **bam**



Valentina und Amra lassen sich von Referendar Bernd Sommer in die Geheimnisse der Luftballonrakete einweihen.



Vor dem Experimentieren mit den Diesterweg-Schülern probieren die Realschülerinnen Ermel, Lisa und Sandra mit Dr. Martina Firus erst mal alles selbst aus.

Direkt in der Natur lernen

Kindergarten- und Grundschul Kinder experimentieren gemeinsam mit Jugendlichen im Schülerlabor der Fachgruppe Biologie und werden dort von Lehramtsstudierenden betreut.

Am kommenden Dienstag ist der letzte von insgesamt sechs Projektnachmittagen, an denen die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Arbeitsweisen an klassischen Themen der Biologie kennenlernen.

Die jüngeren Kinder des Projekts „KIEFO-Kinder werden zu Entdeckern und Forschern“ arbeiten gemeinsam mit Jugendlichen des Dortmunder Helmholtz Gymnasiums.

Sie können dann das Verhalten von Buntbarschen untersuchen, Fische, Krebse und Amphibien beobachten oder Pflanzen beim Fleischfressen zuschauen.



Sie leuchtet! Julia Fleige (r.) zeigt den lernbegeisterten Kindern, wie man einen Stromkreis baut.

RN-Foto Land

Abstimmung zum NRW-Ticket

Studierenden-VV

Rund 500 Studierende diskutierten gestern bei einer Vollversammlung an der Universität über das geplante NRW-Ticket, die Einführung der Studenten-Chipkarte und über die Studiengebühren.

In der kommenden Woche können sich die mehr als 22 000 Studierenden in einer geheimen Abstimmung für oder gegen das NRW-weit gültige Semesterticket entscheiden. Rund 36 Euro mehr als für das VRR-Ticket – insgesamt 122 Euro – müssten die Studierenden dafür ab Sommersemester 2008 bezahlen, 39 Euro zusätzlich im zweiten Schritt ab Wintersemester 2009. „Viele sind dafür, gerade weil die Dortmunder Uni am Rande des Verkehrsverbundes liegt“, sagt AStA-Vorsitzende Nina Wolf.

Neben dem NRW-Ticket können die Studierenden auch über einen erneuten Boykott der Studiengebühren zum kommenden Semester abstimmen. Die Wahlurnen stehen dazu von Dienstag bis Donnerstag (20. bis 22.11.) bereit. ■ rie

Kalt und nass und später grün

Kinder sind „Entdecker und Forscher“

Kinder sind neugierig, wollen die Welt um sich herum verstehen. „Entdecker und Forscher“ ist ein zweijähriges Projekt mit dem Ziel, das Interesse an Alltagsphänomenen zu nutzen, um Klein- und Grundschulkinder spielerisch an naturwissenschaftliches und technisches Denken heranzuführen.

Zukunftsweisend ist die Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen. Die Kindertagesstätte AWO/RWE, die Landgrafen-Grundschule und das Stadt-Gymnasium arbeiten zusammen: 22 Schüler der neunten Klasse melden sich freiwillig, gemeinsam mit 40 kleineren an acht Nachmittagen pro Halbjahr zu experimentieren, zu forschen und zu entdecken. Dabei soll es um Elemente und Phänomene gehen, die jedem alltäglich begegnen, wie um Feuer und Wasser, Elektrizität, Magnetismus und Optik. Die Jugendlichen sollen die praktischen Inhalte ihres Unterrichts anschaulich weiter-

vermitteln. Die Kinder sollen Spaß am lernen haben. „Was man spielerisch und ohne erhobenen Zeigefinger lernt, bleibt auch hängen“, meint Martina Holtmann, Leiterin der Kita. Auch ganz kleine Kinder seien „bildungsfähig“.

Indem sie ihren Lernstoff vertiefen, und im Umgang mit kleineren Kindern soziale Kompetenzen vertiefen, profitieren auch die Gymnasialisten von der Kooperation.

Das Projekt ergab sich aus der Planschfreude der Kita-Kinder: Weil die gerne mit Wasser spielten, ließen die Erzieherinnen sie mit großen Wannen Wasser experimentieren. Beobachtungen der Kinder, dass Wasser nass und kalt macht oder dass Pfützen sich nach einiger Zeit grün färben, wurden genauestens geprüft. Eine Projektwoche zum Thema schloss sich an und die Wasser-AG gründete sich: Alle zwei Wochen wird die Kita zum Forschungslabor. Daraus entstand dann „Entdecker und Forscher“.

Thema Wohnen

„Nicht hausen, sondern wohnen. Von der Schaffung lebenswerten Wohnraums – und der Kunst, ihn zu bewohnen“ – so lautet das Thema der „Rosinengespräche“ im Rittersaal der Brackeler Kommende am Dienstag (27.11.) von 18 bis 21 Uhr. Gesprächspartner sind Helmut Lierhaus, Geschäftsführer des Mietervereins, und Obdachlosenseelsorger Alfons Wiegel. Mitveranstalter ist der DGB.